

Wirtschaften mit Geist und Seele

Joachim Galuska

Wie spiegelt sich das Potenzial der gegenwärtigen Bewusstseinsentwicklung in den wirtschaftlichen Prozessen? Ich habe die Hoffnung, dass unser Bewusstsein, unser Geist und unsere Seele unser wirtschaftliches Handeln leiten und in den Dienst der Evolution stellen, anstatt dass die Eigendynamik einer reinen Renditeorientierung, einer Geld- und Machtgier zunehmend unsere Lebensprozesse beherrscht.

In den letzten Jahren sind viele damit verbundene Themen verstärkt in die öffentliche Diskussion gekommen. Bedroht die Globalisierung unsere sozialen Sicherungssysteme? Zerstört der "Superkapitalismus" unsere Demokratie? Besitzen Unternehmen soziale und ökologische Verantwortung? Ist die einzige Aufgabe der Manager den Shareholder Value zu steigern, also den Renditeinteressen der Aktionäre und Investoren zu dienen? Welche Gehälter haben sie dafür verdient und stehen diese im Verhältnis zu den Einkommen ihrer Mitarbeiter? Sind Mitarbeiter reine Funktionsträger, und was ist ihnen an Demütigung, Kontrolle und Überwachung zumutbar?

Wir brauchen einen Wertedialog und eine Werteorientierung, die sowohl globale Regeln für die Finanz- und Wirtschaftsarchitektur durchsetzt als auch die Kommunikation und den Umgang im konkreten wirtschaftlichen Handeln reguliert.

Das Wirtschaftsleben spiegelt in seinen Licht- und Schattenseiten die gegenwärtigen Strukturen des menschlichen Bewusstseins. Es bevorteilt ein egozentrisches, unverbundenes und kurzfristig orientiertes Handeln. Die Ökonomisierung des kulturellen Lebens hat uns sicherlich als Individuen befreit, denn wir können Waren aus aller Welt bekommen, unseren eigenen Lebensstil gestalten, reisen wohin wir wollen und uns alle möglichen Eigenarten verwirklichen und alle möglichen Bedürfnisse erfüllen, wenn wir es nur bezahlen können. Zugleich aber haben wir uns individuell dadurch aufgebläht und uns süchtig an die Verwirklichung unserer Bedürfnisse gebunden. Wir sind in unseren ganz eigenen Blickwinkeln gefangen und zunehmend weniger in der Lage, uns anzupassen, über uns hinauszugehen oder gar der Welt etwas von uns zu schenken. Ken Wilber (2007) beschreibt, wie die Aufklärung von der Dominanz des mythologischen religiösen Denkens befreit hat und die "großen Drei", wie er sie nennt, Wissenschaft, Kunst und Moral differenziert hat. Er beschreibt auch, wie diese drei Sphären in der Folge jedoch in voneinan-

der abgespaltene gesellschaftliche Bereiche dissoziiert sind, und wie die Welt des Religiösen und Spirituellen als vierte Sphäre völlig verdrängt wurde und durch einen quasi religiös verklärten Rationalismus ersetzt wurde. Wirtschaftlich Handelnde können sich also heute völlig abgespalten vom gegenwärtigen Wissen, der Ästhetik, der Moral oder der Spiritualität verhalten. Wir können also wissenschaftlich gesehen unbrauchbare, hässliche, moralisch verwerfliche und uns Menschen benebelnde Produkte produzieren und verkaufen, ohne dass dies besonders auffällt. Aus der Sicht von Ken Wilber geht es gegenwärtig darum, eine ganzheitlichere mehrperspektivische – und wie er es nennt – integrale Position einzunehmen, die die Zusammenhänge und die Komplexität unseres Lebens würdigt. Angewandt auf das Wirtschaftsleben würde dies bedeuten, wissend, intelligent und vielleicht sogar weise zu wirtschaften, die Ästhetik einzubeziehen und zur Verschönerung der Welt beizutragen, gütig, also mit Liebe tätig zu sein und zunehmende Achtsamkeit und Rücksicht auf die größeren Zusammenhänge zu entwickeln.

Ich bin überzeugt davon, dass unsere Spiritualität eine entscheidende Kraft dabei sein kann, dem Wirtschaftsleben eine Orientierung zu geben. Die spirituelle Entwicklung, so wie ich sie verstehe, meint in ihrem Kern ein Erwachen, eine größere Bewusstheit für uns selbst, die Welt und das, was sie transzendiert. Sie bedeutet, herauszutreten aus dem Gefangensein unseres Ich-Bewusstseins, unserer Egozentrik, unseres biografischen und kulturellen Geprägtseins, unserer Ideologien, mit denen wir unsere Verhaltensweisen rechtfertigen, und unserer alltäglichen Trance, in der wir in oberflächlichen Scheinwelten leben. Der Bewusstwerdungsprozess, den wir individuell und kollektiv durchmachen, relativiert unsere Vorstellungen von uns selbst und von der Welt und zeigt auf, wie gefangen wir in Konzepten sind, mit denen wir uns zwar durch die Welt bewegen, die uns aber einschränken und die angesichts der Komplexität der gegenwärtigen Herausforderungen nicht ausreichen.

Wir spüren, dass wir einen neuen Standort brauchen, einen neuen anderen Halt als den einer einfachen Theorie des Marktes, der alles richtet, oder einer politischen Position, mit der wir identifiziert sind, oder einer Religion, an die wir glauben. Dieser Halt ist jenseits aller Theorien und Perspektiven, zunächst einmal tief in unserem Inneren, in unserem Wesen als Mensch, in der Essenz unseres Seins, in der Tiefe und Weite unserer Seele. Wenn wir uns aufmachen zu spüren, was uns wirklich wesentlich ist, ergeben sich wie von selbst die gegenwärtig viel gesuchten Werte, die auch unser Wirtschaftsleben leiten können. Denn unsere Arbeit ist nicht dazu da, der Geldvermehrung zu dienen, sondern mit

unserer Arbeit dienen wir der gemeinsamen Gestaltung unseres Lebens als Menschen. Wenn wir uns fragen, was eigentlich das Leben ausmacht, so spüren wir in der Tiefe genau, dass ein erfülltes Leben mehr ist als die Befriedigung unserer Bedürfnisse, mehr als oberflächliche Kontakte und Erfahrungen in virtuellen Welten. Erfüllung hat vielmehr zu tun mit tiefen menschlichen Begegnungen und der Verwirklichung eines Sinns im Leben, der über uns hinausgreift, mit der Entfaltung von Schönheit, mit einem tieferen Verstehen dessen, was ist, und dessen, was nicht ist, und mit einer Präsenz und Bewusstheit, mit der wir all unser Tun durchdringen, um ein paar Beispiele zu nennen. Wie können wir wirtschaften, wenn es uns um das Wesentliche geht, wenn wir verankert sind in der Tiefe und Weite unserer Seele? Für die Psychotherapie spreche ich gerne davon, dass wir als Therapeuten heraustreten können aus der Einseitigkeit unserer Psychotherapieschulen, dass wir aufhören können, unsere Patienten gemäß den Vorstellungen unserer schulenspezifischen Konzepte zu erziehen. Sondern es geht darum, ihnen von der Tiefe und Weite unserer Seele her zu begegnen und ihre Seele zu wecken und ihre Essenz zu berühren, um ihnen zu helfen zu verstehen, wer sie in ihrem Wesen wirklich sind, wofür sie hier sind und was sie aus ihrem Leben wirklich machen wollen. Dies nenne ich eine "beseelte Psychotherapie" (Galuska, 2006). Und was wäre eine beseelte Wirtschaft, eine wirtschaftliche Welt, in der wir dem treu sind, was uns wesentlich ausmacht?

Doch die Spiritualität besitzt noch ein stärkeres Potenzial für die großen Fragen der Menschheit: Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wozu sind wir da? Wo sind wir eigentlich? Diese Fragen können wir erst wenigstens ansatzweise beantworten, wenn wir sie nicht mehr von innen her betrachten, sondern sie überschreiten. Erst die Transzendenz in den Raum jenseits aller Fragen eröffnet wirklich orientierende Antworten. Doch dieses Jenseits ist - wie uns praktisch alle spirituellen Wege zeigen – das Unbekannte, das Größere, das Göttliche jenseits aller Konzeptualisierungen und Gottesbilder. Es ist der gemeinsame Grund, der uns hervorbringt, ständig durchdringt und in den wir uns wieder auflösen. Der Bezug auf diesen gemeinsamen Grund erst ermöglicht den Dialog zwischen den Kulturen und Religionen. Denn unsere perspektivischen Konzepte und Ideologien, die Besserwisserei unserer eigenen Weltanschauung, stehen uns sowohl im persönlichen Dialog als auch in den kollektiven Verhandlungen über die Gestaltung unserer Welt im Wege. Es braucht das Erwachen unseres Bewusstseins zu einer Intelligenz, die ihre eigene Transzendenz begreift, die die Trübungen, Illusionen, Schatten unseres Daseins sieht und annimmt und in einen größeren Zusammenhang stellt. Ein solcher Geist in der Wirtschaft ist letztlich

entillusioniert und nüchtern: Er nimmt und erkennt die Wirklichkeit in ihren Licht- und Schattenseiten wie sie ist, ohne an sie gebunden zu sein. Und was geschieht, wenn wir uns in diesem Bewusstsein verbinden und aus der kollektiven Präsenz heraus, verankert im gemeinsamen grundlosen Grund, unsere Potenziale und Optionen in kreativer Weise für unser gemeinsames Projekt nutzen, als Menschheit nicht nur zu überleben, sondern zu leben?

Wirtschaften steht in diesem Verständnis natürlich im Kontext mit anderen kulturellen Aktivitäten, mit denen wir die Welt verändern, also vor allem mit politischem Handeln. Die Politik darf sich nicht den wirtschaftlichen Interessen unterwerfen, sondern muss die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so gestalten und weiterentwickeln, dass die Wirtschaft unseren gemeinsamen Interessen als Menschen dient, nämlich Frieden zu erhalten oder zu schaffen, Armut zu überwinden, Gesundheit und Alter zu sichern, die Ökologie zu erhalten und nachhaltige Bedingungen für das Leben auf unserem Planeten herzustellen. Was bedeutet es also, mit Geist und Seele politisch zu handeln und z. B. "Europa eine Seele geben", wie es in einem Tagungstitel so schön ausgedrückt wurde? Was bedeutet es, verankert im gemeinsamen Grund die weltpolitischen Probleme anzugehen?

"Wirtschaft – das sind wir alle", so lautet ein Slogan des Bundesverbands für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA). Das bedeutet, dass es auf das Bewusstsein eines Jeden von uns ankommt, denn jeder von uns handelt wirtschaftlich, sei es als Kunde, als beruflich Tätiger, als Geldanleger oder als Unternehmer. Wir sind aber nicht nur Teil eines Wirtschaftssystems, sondern mit unserem Handeln, mit unseren Entscheidungen wirken wir, bestätigen die Strukturen oder verändern sie. Wir besitzen Verantwortung für unser Handeln. Wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen uns zu egozentrischen, geldgierigen, machtgierigen, erlebnishungrigen Verhaltensweisen verführen, so besitzt unser Bewusstsein doch die Kraft, uns davon zu befreien und eben mit Geist und Seele zu wirtschaften. Und so möchte ich den Slogan des BWA etwas modifizieren: "Wirtschaften – das tun wir alle!" Und dann kommt die entscheidende Frage, *wie* wir es tun, wenn wir unsere Verantwortung wahrnehmen. Und es taucht die Frage auf, wie *wir* es tun, wenn wir uns zusammentun und ein kollektives virtuelles Netz eines gemeinsamen Bewusstseins darüber herstellen, wie wir eben wirtschaften (wie es so schön Stefan Brunnhuber und Harald Klimenta in ihrem Buchtitel "Wie wir wirtschaften werden" (2003) ausdrücken). Wirtschaften, das tun wir alle, in verschiedenen Aktivitäten,

die ich beispielhaft beleuchten möchte. Was bedeutet es also, mit Geist und Seele zu investieren und zu finanzieren, zu führen, zu arbeiten und einzukaufen?

Investieren und finanzieren

Investieren und finanzieren, das tun wir fast alle, wenn wir konventionell sparen, Aktien oder Fonds kaufen oder eine Lebensversicherung zur Altersversorgung abschließen. Was bedeutet es, unser Geld mit Geist und Seele anzulegen? Dazu ist es zunächst wichtig, zu sehen, dass Geld kein Zweck ist, sondern ein Mittel. Sein Sinn besteht nicht darin, es zu vermehren, sondern es zu veredeln, in dem Sinne, dass aus Geld menschliche Werte entstehen. Das gilt sowohl für den Vorgang des Geldausgebens, also des Eintauschens gegen Waren, als auch – und vor allen Dingen - für das Investieren. Erst wenn aus dem Geldwert menschliche Werte entstehen und verwirklicht werden, die dann auch entsprechend bezahlt werden, wird es innerlich mehr wert. Kapital sollte daher eigentlich im Wert abhängig davon steigen, ob tiefere menschliche Werte geschaffen oder möglich werden. Denn wenn es nicht diesem Ziel und Zweck dient, verwirklicht das Kapital nicht sein Wesen, sondern bleibt hohl und leer, vermehrt sich in roher und irrationaler Weise und zerstört dabei enorme menschliche kulturelle Schätze. Investieren mit Geist und Seele bedeutet also, in etwas zu investieren, das wir wertschätzen, das Bedeutung für uns hat, das uns wirklich etwas wert ist. Denn in der Tiefe unserer Seele spüren wir den inneren Wert eines Produktes, einer Dienstleistung oder eines Projektes. Wenn wir Geld anlegen, können wir also unser Kapital auch dort investieren, wo seriös gearbeitet wird, Wesentliches geschieht, menschliche Werte geschaffen werden, und nicht dort, wo lediglich eine maximale Steigerung der Rendite im Verhältnis zu einem minimalen Risiko möglich ist, vor allem wenn es auf Kosten der Mitarbeiter eines solchen Unternehmens oder der sozialen oder ökologischen Umwelt geschieht. Es macht also einen Unterschied, in Unternehmen zu investieren, die nachhaltig ausgerichtet sind, die sich ethischen Grundsätzen verpflichtet fühlen, die anständige Arbeitsplätze bieten und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Könnten wir einen Teil unserer Finanzkraft vernetzen und bündeln und in Projekte investieren, die mit Geist und Seele betrieben werden? Meines Erachtens gibt es zu Recht eine gesellschaftliche Diskussion über Hedge-Fonds, Daytrader und alle möglichen Börsenspekulanten. Diese sind lediglich der Vermehrung ihres Kapitals verpflichtet, weil dies der Logik unserer Finanzarchitektur entspricht. Hier braucht es Kontrollsysteme, andere Anreizstrukturen und vor allem eine politisch

verantwortete, beaufsichtigte und kontinuierlich angepasste Finanzarchitektur, die den wesentlichen globalen Zielen der Menschheit dient. Und um dies sichtbar, spürbar und erfahrbar zu machen, könnten Komplementär- oder Regionalwährungen hilfreich sein, die den Anreiz zur persönlichen Bereicherung vermindern und stattdessen soziale und regional förderliche Komponenten einbeziehen. Komplementäre Systeme machen uns unsere konventionellen Systeme sichtbar. Sie zeigen uns ihre bis dahin unbewussten Mechanismen auf. Die Komplementärmedizin zeigt uns die Struktur der Schulmedizin, sowohl ihre Stärken als auch ihre Schwächen. Die Komplementärpädagogik zeigt uns die Stärken und Schwächen der klassischen Pädagogik. Ebenso können uns komplementäre Währungssysteme die Schwächen und Stärken unseres konventionellen Währungssystems aufzeigen, und wir können damit eine größere Bewusstheit für unsere gegenwärtigen Finanzstrukturen und unseren Umgang mit Geld entwickeln.

Einkaufen

Einkaufen, das tun wir nämlich alle. Und was bedeutet es, mit Geist und Seele einzukaufen? Es bedeutet beispielsweise, Produkte zunächst einmal nach ihrem inneren Wert zu bewerten, bevor wir sie kaufen. Welches Bedürfnis befriedigt ein Produkt, ein notwendiges oder ein entbehrliches, ein oberflächliches oder ein tiefes, ein wesentliches oder ein unwesentliches, ein süchtiges oder ein freies? Welche Qualität besitzt dieses Produkt? Ist es ein gutes Lebensmittel oder ein schädliches, ein schönes oder ein hässliches, ein ehrliches oder ein täuschendes? Erfüllt es oder erzeugt es die Gier nach mehr? Und wie wird das Produkt hergestellt: unter welchen Arbeitsbedingungen, unter welchen ökologischen Bedingungen und mit welchen Qualitätsstandards? Wie wertvoll in diesem Sinne ist also ein Produkt? Dies alles zu beurteilen ist etwas komplexer und fordert einen höheren Reifegrad als lediglich das billigste oder das neueste technische Produkt zu suchen, das meine mir gerade offensichtlichen Bedürfnisse befriedigt. Wenn wir unser Geld ausgeben, drücken wir damit unsere Wertschätzung für etwas aus, für die Gegenstände, die Dienstleistungen, die Erlebnisse oder die Veränderungen, die wir damit bezahlen. Bezahlung ist Wertschätzung. Wir drücken damit aus, dass wir den Wert dieses Produktes eben mit jenem Preis schätzen, den wir bereit sind zu bezahlen und zwar sowohl im finanziellen Sinne als auch im Sinne der Wertschätzung, der Liebe, der Achtung. Als in diesem Sinne aufgewachte mündige Kunden können wir den Markt beeinflussen. Wir werden nämlich sicherlich bereit sein, für Qualität und menschlich wert-

volle Produkte mehr zu bezahlen und weniger für Massenprodukte und oberflächlichen Kitsch. Auf diese Weise verändern wir das Angebot, denn die Marktmechanismen bewirken, dass die Unternehmen und Anbieter sich entsprechend an das Kaufverhalten der Kunden anpassen. Diese Wirkmacht sollten wir eben nutzen und "mit Geist und Seele einkaufen".

Arbeiten

Auch arbeiten, das tun wir fast alle. Was bedeutet es, mit Geist und Seele zu arbeiten, beseelt zu arbeiten, inspiriert zu arbeiten, begeistert zu arbeiten, erfüllt zu arbeiten? Erfüllen wir unsere Lebensaufgaben, dann empfinden wir unser Leben als sinnvoll und innerlich reich. Burn-out-Prozesse treten nicht primär auf, wenn wir viel arbeiten, sondern wenn wir entfremdet arbeiten und etwas tun, was nicht im Einklang steht mit unseren inneren Werten und unseren innersten Anliegen, unseren Herzensangelegenheiten. Wenn wir also oberflächlichen Zielen hinterherlaufen, wenn wir von der Angst um unseren Arbeitsplatz getrieben werden, wenn wir unserer Geldgier oder dem Druck, Karriere machen zu wollen, folgen, wenn wir nicht unsere Leistungsgrenzen achten und nicht auf die Stimme unserer Seele hören, dann brennen wir aus, erschöpfen uns, verbittern und werden zynisch. Und dann sind wir die Opfer eines Systems, von dem wir uns krank gemacht fühlen, und das uns dann zum Ausgleich eine vorzeitige Rente bezahlen soll. Dann sind wir überzeugt davon, dass das System uns ausgebeutet hat, statt zu erkennen, dass wir selbst gescheitert sind an der Herausforderung, die das Leben an uns stellt und die unsere Seele in sich trägt. Was will ich wirklich wirklich, fragt Frithjof Bergmann (2004). Was ist es, das durch mich in die Welt kommen will, das durch mich verwirklicht werden will, wofür ich mein Leben, mein Arbeitsleben gebe? Sinn und Erfüllung finden wir Menschen, wie Viktor Frankl uns gezeigt hat, nur in der Überschreitung unseres Ichs, in einem Bezug auf andere Menschen, auf eine große Idee oder auf etwas Transzendentes oder Spirituelles. Dann stelle ich meine Kraft, meine Intelligenz und meine Kreativität in den Dienst eines gemeinsamen Wirkens in einem Unternehmen oder einer Organisation, die etwas Größeres schafft, als ich es alleine verwirklichen kann. Dann ist der Arbeitsplatz vor allem ein Lebensplatz und erst in zweiter Linie ein Ort des Geldverdienens. Und dann übernehme ich Mitverantwortung für die Lebendigkeit meines Arbeitsplatzes. Denn wenn ich begeistert und beseelt meine Arbeit erfülle, dann strahle ich auch an den dunkelsten Orten und wecke vielleicht den einen oder anderen Menschen auf, auch seine

Lebendigkeit zu spüren und seine Arbeit mit Geist und Seele zu tun. Dies kann natürlich enorm erleichtert oder erschwert werden durch die jeweilige Unternehmensführung und die jeweilige Unternehmenskultur.

Führen

Was bedeutet es also, mit Geist und Seele zu führen? Führung steht in meinem Verständnis grundsätzlich im Dienst des evolutionären Prinzips der Gestaltung, des Schöpferischen, der Kreation. Führung enthält also einen Gestaltungswillen und setzt den eigenen Einfluss, die eigene Macht, die finanziellen Möglichkeiten im wirtschaftlichen Handeln ein. Daher dienen die Leitenden, dienen die Mitarbeiter, dient die Macht und das eingesetzte Kapital dem Sinn und Zweck des Unternehmens, der eben darin besteht, einen neuen Wert zu schaffen. Und dieser Wert sollte natürlich wirklich etwas wert sein und nicht nur den Kunden das Geld aus der Tasche ziehen. Eine konventionelle egozentrische Führung ist darauf aus, die eigenen Vorstellungen zu verwirklichen, den eigenen Machtbereich zu sichern und auszubauen, die eigene Karriere zu verfolgen und so viel Geld wie möglich zu verdienen. Sie benutzt daher andere für die eigenen persönlichen Zwecke und ist im Grunde kalt. Eine in der Seele verankerte Führung strahlt die Vision aus, der sie dient, strahlt die Werte aus, an denen sie sich orientiert und die sie verwirklicht. Sie ist in diesem Sinne authentisch und transparent. Sie zeigt ihre Licht- und Schattenseiten, und sie ist bereit, sich in der Vergegenwärtigung des eigenen Handelns weiterzuentwickeln. Mit Geist und Seele zu führen, bedeutet zunächst einmal, sich selbst zu führen, sich selbst zu reflektieren, sich selbst zu erkennen in dem eigenen Führungsprozess: Wie reagiere ich? Wie agiere ich? Bin ich innerlich offen oder verschlossen? Steht mein Wirken im Einklang mit meinen innersten Anliegen und meinen inneren Werten? Steht es im Einklang mit dem Sinn meines Unternehmens? Wie gestalte ich meine Arbeitszeit, mein Verhältnis von Arbeit, Familie, Freunden und Freizeit? Stehe ich in der Mitte meines Handelns, ruhe ich im Zentrum meines Wirkens? Denn nur so steht mir meine gesamte Intelligenz zur Verfügung. Und diese wird notwendig sein, um mit der Komplexität umgehen zu können, mich selbst zu spüren, meine Kollegen und Mitarbeiter zu fühlen, mein Unternehmen in seinen Abläufen und als Ganzes wahrzunehmen und mit meiner Wahrnehmung hinauszureichen in die Märkte und ihre Tendenzen. Eine solche Komplexität zu handhaben, geht nur mit Hilfe unserer Intuition. Damit meine ich kein Bauchgefühl, keine romantische Gefühlsduselei oder präkognitive Kompetenz, sondern eine wache, den verschiedenen Perspektiven, Aufgaben und Dimensionen gegenüber offene,

gewissermaßen bereite Haltung, die sich nicht verbohrt oder verwickelt, sondern die eigene Tiefe und Weite zulassen kann und aus der Fülle unserer Seele und unseres Geistes schöpft. Sie ermöglicht, die Verbindung herzustellen, sowohl das Eigene auszustrahlen als auch offen zu sein für die Möglichkeiten und Grenzen. Führung mit Geist und Seele wird dann eine Unternehmenskultur gestalten, in der es um mehr geht als nur um kostengünstige, effiziente und gut durchstrukturierte Abläufe. Sie wird den "Geist" und die "Seele" des Unternehmens sichtbar machen: die gemeinsamen Überzeugungen, das gemeinsame Unternehmensverständnis, den gemeinsamen Geist, das Besondere, das eben dieses Unternehmen ausmacht, den Charakter, die Atmosphäre, die Schönheit eben dieses Unternehmens, ein Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen, um die Fehler und Kompetenzen. Ein solches Unternehmen ist in einer gewissen Weise aufgewacht und sich seiner selbst bewusst, es kennt seine Besonderheit und bringt diese zum Ausdruck, strahlt diese in einer gewissen Weise aus. Und erst dies ist für mich Exzellenz, nämlich mit einer hohen Fachkompetenz und einer guten Organisationsstruktur die eigene Besonderheit und Einzigartigkeit auszustrahlen. Und das kann eben nur dieses Unternehmen auf seine besondere Weise, so dass es eine entsprechende Resonanz und Nachfrage bei denjenigen erzeugt, die sich davon angesprochen fühlen. Ein exzellentes Unternehmen besitzt daher kaum Konkurrenten, es hat seinen eigenen Markt und kann auch entsprechend untergehen, wenn es keine Resonanz mehr erzeugt. Ein exzellentes Unternehmen ist aber selbst resonanzfähig, offen für Tendenzen und Signale des Marktes, so dass es auch darauf reagieren kann und sich selbst weiterentwickeln und wandeln kann.

Wirtschaften mit Geist und Seele bedeutet also, dem Leben zu dienen, denn leben, das tun wir alle. Sicherlich leben wir nicht, um zu arbeiten und Geld zu verdienen, einzukaufen und Geld auszugeben, Geld anzulegen, Unternehmen zu gründen oder zu führen, sondern wir tun all dies als Teil unseres Lebens. Und wenn wir das Leben lieben, dann werden wir auch das Wirtschaften lieben oder mit Liebe wirtschaften.

Literatur

- Bergmann F. (2004), Neue Arbeit, Neue Kultur, Arbor, Freiamt
Brunnhuber S., Klimenta H. (2003), Wie wir wirtschaften werden, Carl Überreuther, Frankfurt/Wien

Galuska J. (2006),

Beseelte Psychotherapie, Transpersonale Psychologie
und Psychotherapie, 2/2006, S. 64-70

Wilber K. (2007),

Integrale Spiritualität, Kösel, München